MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 275. Freitag den 22. November 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 93 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber philologisches Rococo in den Gel

Inland.

Berlin, 19. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungs-Rathe von Werder in Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in München angestellten Legations-Sekretär Karl von Nagler die Kammerherrnwürde zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor von der Hagen in Berlin die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königl. belgischen Leopolds-Ordens zu gestatten.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz George zu Hessen, von Magdeburg.

× **Berlin,** 19. Nov. In den Provinzen, namentlich Brandenburg, Pommern und der Rheinprovinz, scheint sich bereits eine sehr rege Theilnahme für die durch den Berliner Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen angeregte Idee zu entwickeln. Es sind nicht blos Städte wie Köln, Stettin u. s. w., in denen die Sache lebhaften Anklang findet, sondern auch die großen Grundbesitzer legen Hand ans Werk. Wie man hört, haben bereits mehrere der Letzteren erhebliche Beiträge an den Centralverein eingesandt, sich die Statuten erbeten und eifrige Wirksamkeit auf ihren Gütern zugesichert. Man überzeugt sich hier immer mehr davon, daß jener Verein eine der glücklichsten Ideen gewesen ist, welche man in der neusten Zeit gefaßt hat und daß er allen Anzeichen nach reiche Früchte verheißt. Wenn er weiter nichts zu Stande brächte, als daß er aller Orten Provinzial- und Lokalvereine ins Leben ruft, so würde er genug gethan haben; allein, wie ich Ihnen schon einmal schrieb, die ferneren Resultate, welche er möglicherweise hervorrufen wird, lassen sich noch gar nicht absehen. Auffallend könnte es erscheinen, daß Köln sich jetzt der Sache mit so großem Eifer annimmt und in seinen Maximen fast schon über die Statuten des Centralvereins hinaus geht, während es bis jetzt unthätig verharrte und doch das Beispiel Aachens nahe vor der Thür hatte. Dies erklärt sich indeß aus den eigenthümlichen, wenn schon nicht grade löblichen Verhältnissen der Rheinprovinz, in welcher Köln durchaus tonangebend ist und darüber mit solcher Eifersucht Aachen gegenüber wacht, daß es fast nichts annimmt, was hier zuerst begonnen wird. Nachdem Köln nunmehr dem Muster Berlins gefolgt ist, läßt sich bestimmt erwarten, daß sehr bald die ganze Rheinprovinz ein Gleiches thun wird. — Die Börse hat wieder ein Opfer mehr verschlungen. Ein hiesiger ehemals sehr bedeutender Getreidehändler N. hat sich vor einigen Tagen erhängt. Es liegt ein furchtbarer Humor darin, daß er dies auf dem Judenkirchhof — er ist nämlich jüdischer Konfession — selbst that, um so gewissermaaßen seinen Bestattern das Kirchengeschäft zu erleichtern. Die hinterlassene Wittwe jenes Unglücklichen sieht täglich in den dürftigsten Umständen ihrer Entbindung entgegen! Das ist einmal wieder ein soziales Drama, so schwarz und verzweifelt, wie es die ausschweifende Phantasie eines Eug. Sue kaum ersinnt. — Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, der Direktor des Königstädter Theaters, Commissionsrath Ritter Cerf, derselbe, der durch seine mannigfachen und charakteristischen Eigenthümlichkeiten fast ein öffentlicher Charakter geworden ist, werde sein Amt niederlegen und den Komiker der k. Hofbühne Hr. Louis Schneider zum Nachfolger erhalten. Es mag erlaubt sein hieran zu zweifeln, doch ist Hr. Schneider einer der vielseitigsten Köpfe, die man denken kann, und gewiß qualifizirt, um die gedachte Stellung mit etwas mehr Erfolg auszufüllen, als der Ritter Cerf. Schneider ist Redakteur, Schriftsteller, Bühnendichter, Schauspieler im Ballett, in der Oper, im Lustspiel, im Drama, und sogar am französischen Theater, Sprachlehrer in sechs oder sieben lebenden Sprachen, Translateur bei den Gerichten, Deklamator bei allen möglichen Festivitäten, dirigirendes Mitglied beschaulicher Vereine und Gott weiß was sonst noch. — Der Brief des Priesters Ronge über den heiligen Rock wird hier wahrhaft verschlungen. Ein seltsames Schauspiel bot dabei die Censur dar. Während der Brief selbst in den gedachten Zeitungen gestrichen ward, zeigten täglich drei bis vier Buchhandlungen in denselben mit ellenlangen Buchstaben an, daß sie die auswärtigen Zeitungsblätter, in welcher der Brief enthalten sei, um den Preis von zwei guten Groschen bis zum Silbergroschen herabverkauften. Gleichzeitig kam fast täglich ein Eingesandt bald in der Spener'schen bald in der Voß'schen Zeitung, und erkundigte sich, warum der Brief von ihnen noch nicht gebracht werde. Endlich ward er heute von der Spener'schen Zeitung, als durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts mit dem Imprimatur versehen, veröffentlicht. Leider haben aber die Abschriften, mit welchen man sich in der ersten Verlegenheit zu helfen suchte, bereits so zahlreiche Varianten, Auslassungen u. s. w. zur Folge gehabt, daß fast eine neue authentische Ausgabe vom Verfasser nöthig zu sein scheint. Jedenfalls rettet dieser Brief die kritische Vernunft der Gegenwart vor der Nachwelt, und darum hat der Verfasser einen Dank verdient, den Niemand anstehen sollte, ihm öffentlich darzubringen.

> **Berlin,** 19. Nov. Gestern sah es in unsern Zeitungen sehr kriegerisch aus, d. h. federkriegerisch, und sonderbar genug brach just am Abende dieses Tages ein Feuer in einer Buchhandlung der Wallstraße aus*). Zuerst wurde eine Lanze für die Theater-Intendanz gebrochen, die in jüngster Zeit durch allerlei falsche Angriffe erbittert wurde. Hierbei ist jedoch die Schuld nicht den Literaten beizumessen. Diese erhalten die Berichte von Bühnenmitgliedern und deren Anhängern. Da ist denn immer Unzufriedenheit und Klage, wie leicht verwechselt man die persönliche Sache mit der Sache der Kunst, und verletzt, da diese wieder durch eine Persönlichkeit vertreten werden muß, ungerechterweise. Der zweite Kriegsartikel betraf die Brochure des Herrn Stadtraths Risch: „Das königliche Seehandlungs-Institut und dessen Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe" und eine von Herrn Dr. Löffler geschriebene Kritik, in welcher diese Schrift „ein Muster publizistischer Darstellung" und Herr Risch selbst „einer der ersten Publizisten Berlins" genannt wird. Zu letzterem gehört freilich nicht viel, denn die Blüthe der Publizistik suchen wir vergeblich in Berlin, wie überhaupt im nördlichen Deutschland; allein die Brochure wimmelt, wie in der Antikritik sonnenklar nachgewiesen ist, von so vielen Unrichtigkeiten, daß sie wie Spinngewebe in sich selbst zerfällt. Wieder ein Beweis, wie manche Opposition der guten Sache des Volks schadet. Die Opposition bedenke, daß sie der Obermacht und Gewalt ein Aequivalent bieten muß. Sie hat keins, als das höchste: die Wahrheit und die Ehrlichkeit. Wer ein Herz für das Volk hat, tritt, gestählt von jenen beiden, die selbst der Lüge und dem Despotismus eine heilige Scheu einflößen, würdevoll auf. Oft ist es aber nur der Geist des Widerspruches, ein keckes Wesen und die Sucht zu glänzen, welche die falsche Maske der Volksvertretung vorbinden. Dann hat der Conservatismus den Sieg ohne Schwertstreich errungen, indem er nur das hohle Geschrei von sich, wie von einem starren Felsen, zurückprallen läßt. Herr Risch hat in seiner Schrift das Beste gewollt, ihn können die eben aufgestellten Vorwürfe nicht treffen, aber er hätte sorgsamer, gründlicher sein sollen. Die gewaltigen Irrthümer, die durch die schlagendsten Beweise wie Spreu verfliegen, verfinstern auch die Strahlen der Wahrheiten, die er giebt, und vernichten ihre Wirkung. — Die Controversen in Betreff der Gasbeleuchtung sind noch nicht beendet. Es ist ein gewaltig hinkender Bote nachgekommen. Die Stadt sieht ein, daß sie mit den Arbeiten nicht fertig werden kann bis zu der Zeit, daß die englische Gas-Compagnie abtreten muß. Der Magistrat hat daher allerhöchsten Orts die Anzeige gemacht, daß Berlin ein Jahr lang mit Oel beleuchtet werde, hat jedoch den Bescheid erhalten, dies solle nicht geschehen, sondern, auf welche Weise es immer sei, Rath geschafft werden, daß die Gasbeleuchtung ununterbrochen fortbestehe.

Die Feier der Einführung der Städte-Ordnung fand heut, wie alljährlich, durch ein großes Festmahl statt. Erschienen waren von den Staatsministern die Herren v. Arnim, v. Boyen, Savigny, Eichhorn, v. Bodelschwingh. — Um 3 Uhr wurde zur Tafel gegangen. Nachdem durch einen anwesenden Sängerkreis das Lied: „Ein Königswort tönt fort und fort" gesungen war, brachte der Ober-Bürgermeister, Hr. Krausnick, indem er ausführte, daß die Vortheile und Wohlthaten des Gemeinwohls hauptsächlich dem wohlwollenden Schutze Sr. Maj. zu danken seien, das dreimalige Lebehoch des Königs aus, in welches die ganze Versammlung volltönend einstimmte. Den zweiten Toast, auf Ihre Maj. die Königin, brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Hr. Desselmann. Die einfachen, herzlichen Worte des Redners, welche die erhabenen Eigenschaften der Landesmutter hervorhoben, mußten den innersten Anklang finden. Das Lebehoch ertönte dreimal in freudigster Zustimmung. Den dritten Toast brachte der Bürgermeister Hr. Geh. Regierungsrath Naunyn auf das Wohl Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen und des ganzen königl. Hauses aus. Das kräftigste Hoch ertönte nach dieser Rede. — Den Gästen wurde der Trinkgruß durch den Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorsteher, Hrn. Fournier, dargebracht. — Nach diesem Toast nahm Se. Exc. der Hr. Minister des Innern, Graf v. Arnim, das Wort. „Wenn wir", sprach er ungefähr, „den Blick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres zurückwenden, so verweilen wir besonders bei der Zeit, wo die deutsche Industrie ihre Blüthen so glänzend in dieser Stadt entfaltet sah. Als Gäste ziemt es uns, unsern Wirthen, den Vertretern Berlins, Glück zu wünschen zu der wohlverdienten Anerkenung, welche ihre Stadt in dieser Zeit von den Vertretern des Kunstfleißes aus fast allen Ländern Europa's fand. Diese Vertreter waren Zeugen eines Festes, wo gegen tausend Männer dem Wahlspruch des Vorwärts, unter der führenden Obhut der deutschen Fürsten huldigten. — Zu gleicher Zeit erschien an dem Strande der Seine ein Blatt unter dem Wahlspruch, das in jeder Zeile eine Verachtung des Vaterlandes aussprach, und dem Versuch des Königsmords Beifall zollte. Welch eine Kluft zwischen diesem Vorwärts und dem unsrigen! Also das Wort bezeichnet uns die wahre Richtung nicht. Doch vielleicht führt eine Thatsache zum Verständniß. Vor dreißig Jahren führte uns der Marschall Vorwärts; aber ihn schmückt der Wahlspruch Suum cuique, und die ihm den Sieg erringen halfen,

fochten unter der Losung für Gott, König und Vaterland! Preußen hat unter diesem von ihm geführten Wahlspruch gesiegt, und es wird siegen, so lange es ungeblendet von dem falschen Vorwärts, das auf glatten, aber bodenlosen Wegen führt, jenem wahren Vorwärts getreu bleibt. Ohne festes Gottvertrauen, ohne ein starkes Königthum kein starkes Preußen; ohne ein starkes Preußen kein starkes Deutschland. Darum leere ich das Glas auf das wahre preußische Vorwärts mit Gott für König und Vaterland." — Dieser Toast wurde mit laut ausbrechendem Jubel der ganzen Versammlung begrüßt. — Se. Exc. der Herr Staatsminister v. Bodelschwingh brachte in sinnvoller und gemüthlicher Weise das Wohl der Frauen aus. Der Ober-Bürgermeister Hr. Krausnick brachte nach demselben das Wohl sämmtlicher Staatsminister aus, ein Trinkgruß, auf den Se. Exc. der Kriegsminister, General der Infanterie, v. Boyen, Worte des Dankes erwiderte, und mit dem Toast auf die Stadt Berlin schloß. Demnächst brachte der Ober-Bürgermeister Hr. Krausnick noch das Wohl des Ober-Präsidenten Hrn. v. Meding aus, worauf derselbe in Worten der bescheidenen Ablehnung dankte. (Voß. Z.)

* **Berlin**, 19. Nov. Am heutigen Namensfeste Ihrer Majestät der Königin nahm die Frau Oberhofmeisterin im königl. Schlosse von mehreren hohen Personen die Glückwünsche entgegen. — Am verflossenen Sonntage predigte der Kaplan Ruland an der hiesigen St. Hedwigskirche über die Verehrung des heil. Rockes zu Trier, indem er zugleich der Gemeinde die Reliquien-Verehrung im Allgemeinen erklärte. An diesem Tage wurde auch am Eingange der Kirche das Sendschreiben der katholischen Geistlichen zu Breslau an den Bischof Arnoldi unter das Publikum vertheilt. — Der preußische Konsul zu Bucharest, Freiherr v. Sakellario, befindet sich jetzt hier und hat höheren Orts für diese Stadt die Erlaubniß ausgewirkt, daß von den hiesigen Polizeibeamten sich einige nach Bucharest begeben, um dort die Feuerlöschanstalten einzurichten. Bucharest bedarf dergleichen gute Anstalten um so mehr, weil daselbst Feuersgefahren an der Tagesordnung sind. — Die erste und zweite Lieferung zum vorläufig letzten (sechsten) Bande der Bibliothek politischer Reden aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert ist so eben erschienen. Es befinden sich darin: Mauguins Rede zur Vertheidigung Lamenais (nebst biographischen Notizen über Mauguin), Garnier Pagès Rede am Grabe Laffittes, Laffittes Rede über die Finanzen Frankreichs (nebst biographischen Notizen über Jacques Laffitte), Lamartines Rede über sein politisches Glaubensbekenntniß, Eisenstucks Rede über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Prozesses, Glaubrechs Rede über Zoll- und Handelsverträge, Gagerns Rede über Eisenbahnen, Mathys Rede über Zollschutz, Sanders Rede über Preßfreiheit, Glaubrechs Rede über die Besteuerung der Zollvereinsstaaten, des Grafen zu Waldeck Rede über die würtembergische Verfassung, Hellmanns Rede über Zollgesetzgebung, Winters Rede über Gemeindebürgerrechte und Rottecks Rede über den Anschluß Badens an den preußischen Zollverein. — Gestern Abend brach hier in der Behrschen Buchhandlung und Leihbibliothek Feuer aus, wodurch dem Besitzer ein Schaden von 15,000 Thalern entstanden sein soll.

Die Concession zum Bau der Jüterbog-Riesaer Bahn soll den Aktionären der Berlin-Anhaltischen Bahn unterm 10. d. M. ertheilt worden sein, und zwar unter der für die Besitzer letztgenannter Aktien höchst günstigen Bedingung: vor Beendigung dieses Baues keine neue Aktien zu emittiren. Das erforderliche Kapital soll, dem Vernehmen nach, wie bei der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, von den zeitigen Inhabern der Anhalt'schen Aktien aufgebracht, und die zu leistenden Zahlungen auf den alten Aktien abgestempelt werden. (B. Z.)

Potsdam, 18. Nov. Gestern besuchten JJ. MM. der König und die Königin die Kirche in der Weber-Colonie Nowaweß, um den dortigen Prediger Steinmeyer zu hören, dessen hier bereits anerkannter Ruf als ausgezeichneter Kanzelredner dieser kleinen ländlichen Kirche viel Besucher von hier aus den höhern Ständen zuführt. Die Predigt zeichnete sich aus durch das tiefe Eingehen in den Text von der Wittwe, die zum ungerechten Richter kommt. (V. Z.)

„Seitdem auch Stettin", heißt es in einer Mittheilung aus Stettin in den dort erscheinenden Börsen-Nachrichten der Ostsee, „eine Dampfschifffahrts-Verbindung mit Schweden erlangt hat, zeigt sich eine bemerkbare Zunahme seiner kommerziellen Beziehungen zu diesem Lande, die vorher höchst geringfügig waren und fast allein darin bestanden, daß wir einen Theil unseres Eisenbedarfs von dorther deckten, während von hier nur sehr selten etwas dahin abging. Die schwedischen Schiffe, welche hier eintrafen, nahmen meistentheils Frachten nach anderen Ländern an oder liefen in Ballast heim. Dagegen ist im Laufe des verflossenen Sommers und des gegenwärtigen Herbstes nicht unbedeutend bereits von mehreren halb verarbeiteten Produkten, als Rüböl, Mehl, Stärke ꝛc., auch etwas von wirklichen Fabrikaten, ziemlich erheblich aber von Weizen dahin verschifft worden." Das genannte Blatt glaubt, daß die Verbindung Pommerns mit Schweden einer noch viel weiteren Ausdehnung in kommerzieller wie anderer Hinsicht fähig sei, und nennt als Haupt-Mittel zum Erreichen dieses Zweckes: Vermehrung der Dampfschifffahrt zwischen beiden Ländern, Abschluß eines neuen Handels-Traktats mit Schweden und größere Regsamkeit der Handels-Industrie an der Ostsee.

Köln, 16 Novbr. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Finanzminister Herr Flottwell ist heute Nachmittags hier angekommen und im „Kaiserlichen Hofe" abgestiegen. (Köln. Ztg.)

Deutschland.

Hannover, 15. Novbr. Es hat sich hinlänglich bestätigt, daß der hannoversche Gesandte in London, Major v. Kielmansegge, für den Kabinets-Minister-Posten in Vorschlag gebracht und ein förmlicher Antrag zur Uebernahme dieses Portefeuilles an ihn ergangen sei. Wir glauben diese Nachricht jetzt dahin vervollständigen zu können, daß Graf v. Kielmannsegge sich entschlossen hat, den Posten nicht anzunehmen. (H. C.)

Kiel, 15. Novbr. Nachdem am 13. d. M. eine ausführliche Petition, welche besonders gedruckt werden wird, von hier aus an die holsteinische Ständeversammlung abgegangen ist, haben heute der Magistrat und die Bürger-Collegien der Stadt in einer gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, die Ständeversammlung gleichfalls in einer Petition aufzufordern, die Rechte des Landes zu wahren.

Oesterreich.

* **Wien**, 19. Nov. Seit mehreren Tagen bilden die Nachrichten über den Lärm in der Schlußsitzung des ungarischen Reichstags fast ausschließlich den Gegenstand der Unterhaltung. So sehr jeder Vaterlandsfreund über das Benehmen der Mehrzahl der Deputirten der ersten Kammer empört ist, eben so sehr ist man überzeugt, daß die ganze ungarische Nation ein solches Verfahren mißbilligt. Der allverehrte Erzh. Carl, der soviel Verdienste um die Monarchie, vorzüglich um Ungarn hat, dürfte alle Ursache haben, dieses Benehmen streng zu tadeln. Wie dem aber auch ist, so viel mag das Ausland sich überzeugt halten, daß er der Sache keine weitere Folge giebt. Se. k. Hoheit der Erzh. Palatinus hat sich gleich nach dem Schluß des Reichstags nach Ofen begeben. — Die Elite der hiesigen Italiener, deren Gemeinde bereits gegen 16,000 Individuen beträgt, hat die Errichtung eines italienischen Casinos mittelst Subscription zu Stande gebracht, und die Eröffnung wird demnächst in dem ehemals Geymüllerschen Palais stattfinden. — Der Primas der griechisch-orientalischen Kirche wohnte vorgestern in der griechischen Kirche einem Seelenamte für die verstorbenen Wohlthäter und Unterstützer der griechischen Kirchen und Schulen bei. Der Andrang des Publikums war sehr groß. — Dem Vernehmen nach kommt der Prinz und die Prinzessin von Salerno auf einige Zeit wieder nach Wien. Sie sollen hier einen Besuch des Herzogs von Aumale mit seiner Gemahlin erwarten. — Unsere Concert-Saison hat nun mit Eröffnung des Concert monstre begonnen, und alle belletristischen Journale sind mit Einladungen und Annoncen angefüllt. Bei Hofe sollen im Karneval und der Fastenzeit 4 Concerte gegeben werden, ohne die musikalischen Soirees der Erzherzogin Sophie.

Großbritannien.

London, 13. Nov. Bei der am 11. d. stattgefundenen Versammlung der Repeal-Association in der Versöhnungshalle zu Dublin, führte Kapitän Broderick den Vorsitz. Der Sekretär, Herr Ray, erschien zum zweiten Male seit seiner Freiwerdung und las einen Brief O'Connells vor, worin Letzterer entwickelte, daß der Föderalismus, wie er ihn meine, weit mehr als die bloße Repeal sei. Im Anfang seines Briefes erklärt O'Connell seine Absicht, den 25. wieder der Versammlung der Association beizuwohnen, wo er die zwei wichtigen Gegenstände, nämlich die Frage über die Anklage der Personen, die bei dem Monsterprozeß betheiligt waren, und die Einsetzung der Schutzgesellschaft zur Erörterung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit dringt er darauf, daß diese Berathungen vor dem Monat Februar, wo das Parlament zusammenkommen würde, sich entschieden haben müssen. „Ich bin auf das Entschiedenste der Meinung, sagt er im Verfolge, und unterbreite achtungsvoll diese meine Meinung der Association, daß es weit besser ist, wenn wir unsere Thätigkeit auf einfache Repeal beschränken, und unsere Bestrebungen bloß dahin richten, das irische Parlament wieder herzustellen. . . . Unter bloßer Repeal verstehe ich nunmehr: 1) Die Beibehaltung der Verbindung zwischen Großbritannien und Irland, vermöge des Mittels einer und derselben exekutiven Gewalt und des goldenen Bandes der Krone. 2) Den Widerruf des Unions-Statuts vom 50. th. George III. Chap. 47. 3) Die Wiederherstellung des irischen Unterhauses in seiner Ganzheit. 4) Die Neubildung nach Reformprinzipien des irischen Unterhauses, aus 300 Mitgliedern, nach der Bevölkerung vertheilt, wie es in der englischen Reformbill angenommen ist. 5) Daß endlich das wiederhergestellte irische Parlament alle Machtvollkommenheit besitze, welche das irische Parlament vor der Unionsakte besaß, nämlich vollkommene legislative und ungeschiedene Gewalt in Irland. Ich halte es für Recht, hier zu erklären, wie es meine vollkommene Ueberzeugung sowohl als mein entschiedener Entschluß ist, daß wir nie darein willigen werden, weniger für Irland in Anspruch zu nehmen, als in diesen fünf Punkten enthalten ist." Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen händigte M. O'Connell 500 Lstr. als von Neuyork eingesandt ein; die letzte Wochenrente betrug 838 Lstr. 16 Sh. — Der Recorder eröffnete an demselben Tage die Sitzungen für die zweite jährliche Revision der Jurylisten von Dublin. Auf eine Anfrage des Vertheidigers der Staats-Angeklagten in Bezug auf die Fälschung der Geschwornenliste bei dem Staatsprozeß, sprach der Recorder sehr sein Bedauern über die damalige Auslassung mehrerer Namen aus, was aus Unbedachtsamkeit oder Fahrlässigkeit geschehen sein müsse, und er, so wenig als Jemand Anderes, hätte aufklären können.

Große Freude hat die von dem Baronet Verny seinen Pächtern ertheilte Erlaubniß, auf ihren Grundstücken nach Belieben das Wild zu schießen, verursacht, weil man hofft, daß andere Gutsbesitzer diesem Beispiele folgen, und dadurch den gerechten Beschwerden der Pächter über den großen Schaden abhelfen werden, welchen ihnen der übergroße Wildstand zufügt, den sie bisher nicht antasten durften.

In einem hiesigen Morgenblatte lesen wir eine Erklärung, unterzeichnet mit M. Abithal, wornach derselbe von hoher Hand zu versichern ermächtigt ist, daß Espartero London nicht verlassen und den 26. Oktober (wo er verschwunden sein soll) in London gewesen, was er zu beweisen im Stande sei.

Frankreich.

** **Paris**, 15. Novbr. Mit Bitterkeit wird von einigen Blättern der Kampf gegen das von der Regierung angenommene Anleihesystem fortgeführt, wobei denn namentlich die Familie Rothschild mit ins Spiel gezogen wird, so sagt z. B. der Corsaire: Im Jahre 1840 nach dem Tode Nathan's von Rothschild wurde ein Familieninventar aufgenommen; das Vermögen belief sich damals auf die bescheidene Summe von 540 Millionen, vielleicht etwas mehr, aber jedenfalls nicht weniger. Der Globe wird wissen, was 540 Millionen in den Händen so geschickter Banquiers als die Herren von Rothschild, die fast das Monopol aller großen Geschäfte in Europa besitzen, bedeuten! Weiß er aber auch was aus 540 Millionen mit der Zeit, durch Commissionsgeschäfte, Prämien bei Anleihen ꝛc. wird? In 10 Jahren werden 1000, in 20 Jahren 2000, in 30 Jahren 4000 Millionen daraus und wenn es dann in Europa noch einen Thaler giebt, der nicht dem Hause Rothschild gehört, so mag man Papier und Dinte dafür kaufen, welche die Geschichte der Regierungen beschreibt, die dadurch verhaßt und lächerlich werden, daß sie alles Geld ihrer Unterthanen in fremde Taschen spielten. — Mehrere Zeitungen beschäftigen sich auch mit den auswärtigen Handelsverhältnissen oder mit Algier. Eigenthümlich ist der Contrast, welchen die jüngsten amtlichen Berichte aus Algier und die von dort herüber gelangenden Privatbriefe mit einander bilden. Ein in Algier wohnender Schweizer entwirft ein höchst trostloses Gemälde der Schweizer, welche sich als Colonisten dorthin begeben haben. Die Ernte ist mißrathen und so sind auch selbst diejenigen, welche Landgüter besitzen, übel daran, obwohl die meisten, getäuscht durch falsche Berichte, noch ohne Concessionen sind, von Pontius zu Pilatus gesendet werden, ihr Geld aufwenden und dann genöthigt sind, als Tagearbeiter in der Metidscha zu dienen, wo sie als Opfer des ungesunden Bodens fallen. Die ganze Bevölkerung einiger neu gegründeten Dörfer liegt in den Hospitälern von Algier und die Wittwen und Waisen sehnen sich zurück nach ihrem Vaterlande, das sie so unkluger Weise verlassen haben. Der reiche Mann allein, sagt dieser Berichterstatter, ist im Stande, ein Eigenthum zu erwerben, der Arme und selbst Leute von einigem Vermögen sind nicht im Stande, der ihnen sich darbietenden Hindernisse Herr zu werden; die Regierung liegt mit der Urbevölkerung noch fortwährend im Kriege und kann nichts für die Colonisation thun. Auch Handwerker finden alle Plätze besetzt. Die Arbeit wird geringer bezahlt als in Europa und der Lebensunterhalt ist viel theurer. Der Moniteur enthält eine nach dem Urtheil der Jury geordnete Liste der Schüler der Militärschule von St. Cyr; interessant ist dabei die officielle Bemerkung, daß bei dem Examen mehrere junge Leute durchgefallen sind, weil sie in der Geschichte und im Deutschen nicht genügten; man mag daraus urtheilen, wie sehr das Studium der deutschen Sprache hier zunimmt; in der That ist auch gegenwärtig bei allen höheren Schulen eine deutsche Lektion eingeführt. — Die Lichtsäule, der Phare à gaz, welche Hr. Richardson auf dem Carrousselplatz errichtet hat, und die fortwährend mit gleicher Intensität leuchtet, bewährt sich als praktisch. Die Stadtverwaltung hat bereits beschlossen, nach deren Muster noch 4 andere zu errichten. Diese Art der Erleuchtung hat dadurch, daß die

Flamme hochgestellt ist, den großen Vortheil, daß sie nicht blendet, ein Fehler, den die gewöhnliche Straßenerleuchtung in um so höheren Grade besitzt, als sie vollkommen ist.

Spanien.

Madrid, 9. Novbr. Mehrere Briefe aus der Provinz Leon melden, daß Insurrektionsversuche an der portugiesischen Grenze stattgefunden. Es heißt auch, Zurbano's Sohn durchstreiche an der Spitze einer Guerilla die Provinz. — Nach der Barzelonaer „Verdad" ist die Provinz Lerida in Belagerungsstand erklärt worden. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 15. Novbr. Die Opposition hat in der gestrigen Kammersitzung einen Sieg davon getragen, indem sie mit 48 gegen 18 Stimmen entschieden hat, daß die Mitglieder des Gerichtsstandes unter keiner Bedingung irgendwie welche Indemnitäten außer ihren Gehalten erhalten dürften. — Hr. Lys hat gestern den Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf bezüglich der Einfuhr der Gerste und des Roggens verlesen. Die Kommission hat einen Zoll von 4 Frs. auf Gerste zugelassen, den Roggen will sie nur dann frei eingeführt wissen, wenn derselbe den Preis von 13 (nicht von 12 Frs., wie die Regierung will) hat.

Italien.

Rom, 8. Novbr. In des verewigten Cardinals Ercole Consalvi Testament findet sich ein Vermächtniß-Titel, für dessen definitive Erledigung jetzt die Zeit kommen zu wollen scheint. Es verfügt derselbe über die Verwendung der aus dem Verkauf der zahlreichen diplomatischen Tabatieren des Testators gelösten Gelder. Denn er hatte deren von allen europäischen Souveräns wiederholt verehrt erhalten, unter ihnen äußerst kostbare, wie denn der Juwelenwerth der vom Consul Bonaparte im Juli 1801 bei Gelegenheit des mit ihm abgeschlossenen Concordats überreichten 30,000 Fr. übersteigt. Der Cardinal bestellte in seinem letzten Willen einen Theil des Erlöses zur Deckung der Kosten des von Thorwaldsen auszuführenden und in der Peters-Kirche dem Papste Pius VII. zu errichtenden Grab- und Ehrendenkmals, das übrige sollte für die Restauration der ältesten und merkwürdigsten Kirchenfaçaden Roms verwandt werden. — Unter Vorsitz des Staats-Sekretärs des Innern, Cardinals Mattei, wurde vorgestern in der Aula der hiesigen Universität (Sapienza) das neue Studienjahr inaugurirt. Sämmtliche Professoren legten während der Feier, wie es Brauch ist, ihr testimonium fidei mit dem Versprechen in die Hände Sr. Eminenz nieder, in keiner Weise Theorien zu verbreiten oder verbreiten zu lassen, die den Dogmen der Kirche zuwiderlaufen. — In einem neulichen Bericht der Allgemeinen Zeitung ist von einem Aufenthalt des Fürsten Milosch in Italien die Rede, was offenbar auf einer Verwechselung mit dessen Sohne dem Fürsten Michael beruht, der gegenwärtig zu Triest weilt, im Laufe dieses Winters aber noch eine größere Reise durch die ganze Halbinsel machen will. — Was den künftigen Aufenthalt des Fürsten Milosch anbelangt, so kann ich Sie, auf die verläßlichste Quelle gestützt, versichern, daß derselbe Wien nicht verlassen wird, da er sich gegen die ihm aus Anlaß der letzten Ruhestörung in Serbien zur Last gelegte Beschuldigung vollkommen gerechtfertigt haben soll. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Der Allgem. Augsb. Ztg. schreibt man aus London unterm 10. Novbr. „Auf die neulichen, die Lage Griechenlands zum Gegenstand habenden Eröffnungen des österreichischen Kabinets hat, wie ich höre, die hiesige Regierung eine durchaus ausweichende Antwort ertheilt. Frankreich soll die Ansichten des österreichischen Staatskanzlers mehr gewürdigt, jedoch die Meinung ausgesprochen haben, daß es einer besonderen Präventivmaßregel gegen den etwanigen Plan einer Erweiterung der griechischen Grenzen auf Kosten der Türkei nicht bedürfen werde, da die bisherigen Stipulationen, namentlich die Erklärung der Integrität des türkischen Reichs, einen genügenden Damm hiegegen zu bilden, geeignet sein dürften. Preußen soll um umständlichere Begründung der Besorgniß vor einem derartigen Versuche von Seite Griechenlands gebeten haben. Ueber Rußlands Antwort hat noch nichts verlautet."

Amerika.

Nachrichten aus New-York, vom 26. Oktober enthalten Schilderungen der großen Verheerung, welche am 19. v. Mts. ein heftiger Orkan in der Umgegend des Erie-Sees angerichtet hat. Besonders hat die Stadt Buffalo gelitten, welche durch das von dem Sturme in die Höhe getriebene Wasser des Sees theilweise überschwemmt wurde. Häuser und Speicher wurden weggerissen und Menschen und Vieh ertränkt. Die Zahl der zerstörten oder wenigstens abgedeckten Häuser wird auf hundert, die der umgekommenen Menschen auf mindestens fünfzig angegeben. Auf dem Erie-See selbst sind mehrere Dampfschiffe beschädigt und eine Anzahl sogenannter Kanalböte ist zertrümmert worden.

Lokales und Provinzielles.

In Beziehung auf einen Artikel in der D. A. Z., welcher über die bekannte Adresse der Viadrina an die Königsberger Universität berichtet, erklärt der Herr Professor Dr. Haase: „Dieser Artikel bedarf noch einiger Berichtigungen. Es wird darin ein Gegensatz zwischen älteren und jüngeren Professoren bei hiesiger Universität und ein darauf beruhender Usus geschildert, der weder vorhanden ist noch auch vorhanden sein kann, wie Jedem, selbst ohne Kenntniß der hiesigen Verhältnisse, einleuchten muß. Ebenso ist die Behauptung grundlos, daß die Professoren (nur vom Rektor und Senat kann hier gesprochen werden) sich weigerten, die in ihrem Namen verfaßte Adresse zu vertreten; denn eine solche Weigerung ist nirgend vom Senat ausgesprochen, und so lange dies nicht geschehen ist, muß man annehmen, daß er die in seinem Namen verfaßte und überreichte Adresse nicht desavouirt. Ferner ist die Angabe unwahr, daß ich die Protokolle über eine stattgehabte Vernehmung nicht hätte unterschreiben wollen; nur von einem Protokoll kann die Rede sein, und da dies natürlich meine eigenen freien Aussagen enthält, so wäre es widersinnig gewesen, sie nicht unterschreiben zu wollen. Endlich wird auch noch der Gedankengang einer von mir verfaßten Vertheidigungsschrift angegeben; dieser ist mir in allen Stücken durchaus fremd, wie er auch keineswegs geeignet wäre für den genau bestimmteen Zweck, den die gemeinte Schrift haben mußte. Nach dieser Erklärung hoffe und wünsche ich aller weiteren überhoben zu sein."

---

† **Breslau**, 21. Novbr. In der heutigen Zeitung ist der unlängst verübten beiden Beraubungen der Post Erwähnung geschehen. Die Ermittelung dieser beiden Diebstähle hat gleichzeitig dazu geführt, noch einige andere gleichartige Verbrechen ans Licht zu ziehen. Bei den angestellten Nachforschungen hatte sich nämlich festgestellt, daß ein hiesiger Einwohner von verdächtigen Personen mehrere ganze Stücke Tuch in Empfang genommen. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden fünf Stück Tuch in Beschlag genommen und ergab sich später, daß dieselben einem Fuhrmann in der Gegend von Frobelwitz in der Nacht vom 8ten zum 9ten d. Mts. vom Wagen gestohlen worden waren. Unter den gestohlenen Tuchen befanden sich zwei Stück von 16 und 18 Ellen, carirt, deren Eigenthümer noch nicht haben ermittelt werden können. Es ist zu wünschen, daß sich letztere recht bald melden.

Ueberhaupt geben die langen und sehr dunkeln Abende und oft auch wohl die Unvorsichtigkeit Bestohlner den Dieben gute Gelegenheit zur Ausübung ihrer Praxis. So wurde am 18. d. M. Abends von einem offenen Wagen auf der Trebnitzer Chaussee ein Packet Kleider gestohlen. Am 19. Abends wurde auf dem Wege vom Sandthor nach dem Ritterplatz durch Aufschneiden der Wagenplaue ein Koffer mit Kleidern gestohlen. Auch die gewöhnlich nur sehr schlecht verwahrten Bodenkammern fangen wiederum an, die Aufmerksamkeit unserer Industrie-Ritter zu erregen, und mehrere der ersteren sind in der letzten Zeit erbrochen und ausgeleert worden. Es ist rathsam, dieselben besser zu verwahren, als dies gewöhnlich geschieht.

In Sachen der Niederschlesisch-Märk'schen Eisenbahn.

(Aus Maltsch eingesandt.)

Die in Nr. 273 dieser Zeitung von der Direktion der Niederschlesisch-Märk'schen Eisenbahn eingerückte Bekanntmachung wird das Publikum jedenfalls mit Vergnügen entgegennehmen, und dies um so mehr, als sich jetzt dasselbe auf der eröffneten Bahnstrecke Seitens der Beamten der höflichsten Behandlung erfreut.

Indessen sind wir doch außer Stande uns dem Glauben hinzugeben, daß Beschwerden, so klar und genügend auch solche sind — selbst wenn sie der Direktion direkt eingereicht werden — eine prompte Erledigung finden; wenigstens fragen wir hiermit im Gegensatz zu der dem Publikum öffentlich gegebenen Bekanntmachung:

> „warum auf das Schreiben der Maltscher Kaufleute vom 29. Okt. a. c. bis heut noch keine Antwort erfolgt und die desfallsige Beschwerde noch nicht erledigt ist?"

Was den schon öfter angeregten Vorfall auf dem Maltscher Bahnhof vom 22. Okt. anbelangt, so können wir als zufällige Augenzeugen nur dahin die Ansicht der Direktion berichtigen, daß, als der Betheiligte sich das Beschwerdebuch ausbat, um sich über die unhöfliche Behandlung des Schaffners schriftlich zu beschweren, ihm zur Antwort gegeben wurde:

„daß ein Beschwerdebuch noch nicht da wäre."

W. Diöcesan-Synoden.

Seit einiger Zeit wird unsere Aufmerksamkeit auf die evangelischen Provinzial-Synoden gelenkt. Niemand wird ihre Wichtigkeit läugnen, er sei Protestant oder Katholik. Der letztere muß, wenn er es mit seiner Kirche redlich meint, unwillkürlich an die so wohlthätigen Diöcesan-Synoden erinnert werden, welche in früheren Jahrhunderten in Schlesien jährlich gehalten wurden. Die letzte fand Statt im J. 1653 den 26—28. Mai. Aus jedem Archipresbyterate mußten wenigstens zwei gehörig instruirte und bevollmächtigte Mitglieder erscheinen. Der Bischof und der Clerus berathschlagten gemeinschaftlich; letzterer hatte nicht bloß eine rathgebende sondern entscheidende Stimme. Er durfte sich frei äußern über Mängel, Mißbräuche und Bedürfnisse, und erst durch seine Zustimmung erhielten die gefaßten Beschlüsse Kraft. So erklärte in der Diöcesan-Synode vom J. 1580 der vom Bischof Martin Gerstmann ausdrücklich deshalb befragte Clerus, daß die Dekrete des Tridenter Concils in verschiedenen Punkten einer Abänderung für die Breslauer Diöces bedürften. Bischof Andreas Jerin unterwarf sogar auf der Synode des Jahres 1592 seine eigene Amtsführung dem Urtheil der versammelten Geistlichkeit. — Die Zeit mahnt, diese Synoden wieder ins Leben zu rufen. Das Bedürfniß und die Wohlthätigkeit derselben erkennt jeder einsichtsvolle Katholik; es fehlt nicht an Mißbräuchen und Mängeln, denen abgeholfen werden muß, wenn sich die Kirche von innen heraus lebenskräftig entwickeln soll. Es gibt ein Stabilitäts-System, dem Viele huldigen, das aber nicht im Geiste der Kirche Christi liegt, und nur verderblich ist. Es giebt aber auch heute noch erleuchtete wackere Priester, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, und die mit Freuden dem Rufe des Bischofs folgen werden, um mit ihm zu berathen, was Noth thut. Unsere jährlichen Archipresbyterats-Convente haben immer noch wenig Bedeutung. Die Veröffentlichung ihrer Verhandlungen, Beschlüsse und Anträge, so wie der von der geistlichen Behörde in Bezug auf jene erlassenen Rescripte würde auf sie sehr heilsam wirken. Das schlesische Kirchenblatt könnte, wie ehemals das Diöcesan-Blatt, diese Veröffentlichung besorgen. Es würde dadurch an Interesse ungemein gewinnen, und das ist ihm zu wünschen, da es bisher von älteren erfahrenen und durchgebildeten Männern so wenig unterstützt worden ist. Die Convente würden durch besagte Veröffentlichung die beste Vorschule und Vorberathung für die Provinzial-Synoden werden, und es würde sich auf diesen zeigen, ob der kathol. Clerus selbstständig die zeitgemäße Gestaltung des kirchlichen Lebens durchführen könne.

Ein katholischer Priester.

Literarisches.

Gesammtwörterbuch der lateinischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch u. s. w. von Dr. Wilhelm Freund. Erste Abtheilung. A — K. Breslau, 1844, bei G. P. Aderholz.

Es wird nicht leicht Jemand in Abrede stellen, daß es eine ebenso schwierige als mühselige Aufgabe sei, ein gutes und allen gerechten Anforderungen entsprechendes Lexicon zu liefern. Denn der gewissenhafte Lexicograph hat die Verpflichtung, jedes Wort in allen Stellen der Schriftsteller, welche dasselbe gebraucht haben, nachzusehen und seinen Sinn dem jedesmaligen Zusammenhange gemäß zu ermitteln, aus der Gesammtheit der vorkommenden Fälle mit Berücksichtigung seiner etymologischen Beschaffenheit die Grundbedeutung zu abstrahiren, die einzelnen Nüancen derselben, mit genauer Beachtung der deutschen Ausdrucksart, vollständig und in der gehörigen Aufeinanderfolge aufzuzählen, die grammatischen und rhetorischen Verbindungsweisen desselben, mit genauer Nachweisung des Fortganges vom Regelmäßigen und Gewöhnlichen zu dem Unregelmäßigen und Seltenen, von dem Eigentlichen zu dem Metonymischen und Tropischen, zu bemerken und zur Begründung seiner Angaben, so wie zum Nachweis der historischen Entwickelung des jedesmaligen Sprachelementes die Sprachperioden, Sprechgattungen, Schriftsteller und Schriftstellen, wo das Wort vorkommt, anzuführen. Die Angaben der Vorgänger dürfen dabei für ihn nur insofern einen Werth haben, als er nach sorgfältiger Prüfung dieselben als bewährt findet: blinde Aufnahme des von Andren dargebotenen Materials stört das Ebenmaaß und schadet in der Regel den Früchten, die aus der eigenen, unabhängigen Forschung hätten gewonnen

werden können. Vergleicht man diese von einem Einzelnen fast kaum zu bewältigende Aufgabe mit den in den verschiedenen Sprachen erschienenen Lexicis, so wird man finden, daß nur sehr wenige Herausgeber ihre Aufgabe erkannt und einigermaßen befriedigend gelöst haben. Im Allgemeinen ist vielmehr in den meisten Sprachen ein brauchbares, wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendes Wörterbuch immer noch dringendes Bedürfniß, und selbst im Lateinischen, wo doch ganz achtbare Bestrebungen, wie Gesner's, Forcellini's, Scheller's sich geltend gemacht hatten, hörten in unserer Zeit die Werke derselben zu genügen auf, weil fast alle Wissenschaften einen bedeutenden Umschwung erlitten und auch an die Lexicographie im Allgemeinen wie im Besondern theils durch die Philosophie, theils durch eine umfassendere Sprachvergleichung, theils durch eine bessere kritische Bearbeitung einer Menge von lateinischen Schriftstellern früher nicht geahnte Ansprüche herbeigeführt worden waren. Es war daher sehr zeitgemäß, als Herr Dr. **Freund** im Jahre 1834 die Herausgabe seines größeren Wörterbuches der lateinischen Sprache begann, eines Werkes, das ebensowohl durch seine treffliche Vorrede, als auch durch die Ausarbeitung selbst zeigte, daß Hr. F. seine Aufgabe so gründlich, wie noch kein Lexicograph vor ihm, erfaßt und durchdacht habe, und das nichts weiter bedauern läßt, als daß es noch bisjetzt nicht vollendet ist. Durch dasselbe erwarb sich der Verfasser, indem er für eine erste Ausgabe desselben sich besonders die genaue Durchforschung der vorklassischen Periode zum Ziel setzte, (weil, wie schon oben angedeutet, ein Einzelner das ganze in sämmtlichen lateinischen Schrifstellern vorliegende Material auf ein Mal auszubeuten und zu überwältigen nicht im Stande ist,) vornehmlich das große Verdienst, von einer großen Anzahl von Wörtern zuerst die Grundbedeutung richtig ermittelt und bei den meisten zuerst eine folgerichtigere Entwickelung der einzelnen Bedeutungen aus einander gegeben zu haben. Schon dieser eine Umstand würde dem **Freundschen** Wörterbruche den Vorrang vor allen übrigen verschaffen, wenn es sich nicht auch durch eine Menge anderer Vorzüge empfähle, welche einzeln auszuführen hier nicht der Ort sein kann, die jedoch dem Werke bereits die allgemeinste Anerkennung von Seiten der Sachkenner und die allgemeinste Verbreitung beim Publikum verschafft haben. Dieselben Vorzüge nun, welche das größere Wörterbuch vor allen anderen auszeichnen, treten auch in dem vorliegenden kleineren hervor, ohne daß dasselbe, wie man vielleicht versucht wäre, zu glauben, ein bloßer Auszug aus dem größeren ist. Vielmehr ist Hr. F. in seinen Studien hierein wesentlich weiter fortgeschrittrn, und hat besonders, wie er auch in der Vorrede ausdrücklich bemerkt, auf die Ciceronianische Ausdrucksweise eine vorzügliche Sorgfalt gewendet. Außerdem sind noch die wichtigsten lateinischen Wörter des Mittelalters und der neueren Zeit, so wie die als termini technici in der Medizin, Chemie u. s. w. gebräuchlichen lateinischen und latinisirten Ausdrücke aufgenommen, so daß dieses Wörterbuch selbst noch **neben** dem größeren gebraucht werden kann und nicht blos für das gelehrte Publikum Werth hat. Auch verdient es seiner technischen Einrichtung wegen alle Empfehlung, indem durch Einführung gewisser diakritischer Zeichen und durch den Druck selbst das Classische von dem Vor- und Nach-Classischen, vom Poetischen u. s. w. gesondert ist, so daß man sogleich auf den ersten Blick erkennt, welcher Sprachperiode und Sprachgattung ein Wort angehört. Dazu ist endlich von Seiten der Verlagshandlung, sowohl durch die Ausstattung, als auch durch den außerordentlich billigen Preis (59 eng gedruckte Bogen groß Octav für 1 Rtlr. 16 Gr.), alles nur Mögliche gethan; daher können wir nur wünschen, daß dieses durch Inhalt wie durch Umfang vor allen ähnlichen ausgezeichnete Wörterbuch recht bald allgemeinen Eingang, namentlich auch in die Hände recht vieler Schüler, finden möge. W. Wagner.

— * Ich habe eben ein Büchlein aus der Hand gelegt, das von einer gewissen Seite her eben nicht mit Freuden begrüßt werden wird. Es trägt den Titel: „Ueber die Institute zur Bildung von Theologen mit besonderer Berücksichtigung der Fragen: Wie sollen sie sein? und: Wie sind sie? Eine kurze Darstellung von Rudolph Wieczorek, Kandidaten der kathol. Theologie. Breslau. Im Selbstverlage des Verfassers." Abgesehen von allem Anderen dünkt mir der Muth des Verfassers sehr ehrenwerth, mit dem er sich der Sache eines Kandidaten gegen das mindestens merkwürdige Verfahren einer Examinations-Commission (welcher? ist nicht gesagt) annimmt. Wir rathen den Lesern besonders zur Lektüre des vierten Abschnittes, welcher „ein Beispiel aus unserer Zeit" enthält und einer Tragikomödie gar nicht unähnlich sieht. Der Held tritt in einem kurzen Sommerrocke und hellen Beinkleidern auf, fällt einige Male, wie Jobs, durchs Examen, brennt ab und scheidet von uns im langen, schwarzen Talare und ohne Hoffnung. — Σ

Musikalisches.

Am 24sten Sonntage nach Trin. wurde in der Kirche zu Maria Magdalena beim Hauptgottesdienste eine neue Cantate, von der Komposition des Seminar-Musiklehrers Ernst **Richter**, aufgeführt, dessen Textesworte der Komponist selbst aus Bibelstellen und Kirchenliederstrophen zusanmengestellt hat. Ohne hier unpassenderweise auf eine spezielle Kritik des neuen Tonwerkes eingehen zu wollen, glaube ich jedoch auf diese Arbeit des ebenso unermüdet fleißigen, als talentvollen Tondichters aufmerksam machen zu müssen. Wer diesem in seiner Entwickelung aufmerksam gefolgt ist, muß sich des beharrlich-methodischen Ganges, den Herr R. dabei beobachtet hat, erfreuen und eingestehen, daß der einsichtsvolle Lehrer hier mit dem begabten Künstler Hand in Hand gegangen sei. Vom kleinen Liede aus, schritt Herr R. durch einstimmige, leichte, weltliche, dann geistliche Gesänge, zu umfassendern, größern Formen; kleinere Orgelstücke, ein Quartett für Streichinstrumente, Hymnen, Psalmen und Kirchengesänge mit vollstimmiger Orchesterbegleitung, die Ouverture, eine kleine Oper, endlich eine große Sinfonie, wurden in Aufgabe genommen und gelungen ausgeführt; dabei niemals ein bestimmtes Vorbild speziell im Auge behalten, sond rn der sich gestaltende musikalische Gedanke objektiv in den Formen, wie sie die höchsten Meister der Tonkunst aller Zeiten aufgestellt, erkannt und ausgesprochen, und so gelangte Herr R. auf den Weg, auf welchem wir ihn jetzt finden, als Bewältiger und Bezwinger der musikalischen Formen in Bildung und Festhaltung eines eigenthümlichen Styles. Es ist kein geringes Lob und ein günstiges Zeichen für die Entwickelung des schaffenden Künstlers, wenn aus seinen Werken die genauere Bekanntschaft mit **allen** großen Meistern hindurchleuchtet, wenn er, ohne sclavisch ein einziges Vorbild festzuhalten, und dadurch in Manier zu verfallen, durch vielseitige Studien in den Geist der Meister eingedrungen ist, ihre Auffassung wie **ihren** Ausdruck als Muster in sich aufgenommen hat und von ihnen beseelt, seine Aufgabe so zu lösen weiß, daß, ungeachtet der mit ihnen Vertraute die Muster nicht verkennen kann, dennoch eine Eigenthümlichkeit des Styles sich deutlich zeigt. Unseres Komponisten Werke sind bei allen, welche an dergleichen Interesse nehmen, so bekannt, daß der Werth dieser neuen Arbeit schon dadurch hinlänglich bezeichnet ist, wenn sie unter allen größern Kompositionen Richters als die vorzüglich gelungenste und werthvollste erkannt werden muß. Ich bin der Ueberzeugung, daß alle vorurtheilsfreien Beurtheiler sich mit mir vereinigen werden, unserm Richter die vollste Anerkennung des Gelingens über diese Kirchen-Cantate auszusprechen, und sie den besten ähnlichen Produktionen unserer Zeit unbedenklich zur Seite zu stellen. Für die Beharrlichkeit des Fortschritts auf der mit so großem Erfolge betretenen Bahn bürgt uns der bereits mit sicherem Schritte zurückgelegte Weg. — Bei dieser Gelegenheit möge noch der Concerte zweier bekannter Virtuosen Erwähnung geschehen, der Geiger, Hr. Prume und Ghys. Beides sind in Deutschland berühmte Männer, jener mehr als Künstler, dieser mehr als Virtuose. Prume spielt sauber, nett, elegant, die Cantilenen tiefsinnig und eindringlich. Sein Ton ist nicht groß, aber schön, immer leicht, ansprechend; die Bogenführung hat Prume in jeder Weise in seiner Gewalt. Seine Compositionen sind modern, elegant, eben keine Kunstwerke, doch nicht ohne Interesse in der Anordnung und Instrumentation. Der Ton von Ghy's, obgleich er auch auf schwachem Bezuge spielt, ist markiger und voller, als der Prume's, wenn nicht der kleinere Saal den Vergleich gegen das an sich schon einen größeren Ton erfordernde Theater begünstigt. Sonst ist Ghy's ein ächter Virtuose. Beide Künstler trafen zusammen hier ein, wodurch Ghy's entschieden in Nachtheil kam. Doch scheint die Zeit der geldnen Ernte für reisende Künstler hierorts, wie fast überall, vorüber zu sein. Diese Saison hat früher von mir Behauptetes schon wieder an vier Reisenden bewährt, wobei ich einen Papa, der mit drei Knaben ohne aufzutreten vorüberzog und ein sonst wackeres Künstlerpaar nur für zwei im Ganzen rechne. Ohne auf die obigen achtungswerthen Herren irgend hindeuten zu wollen, kann ich mich nicht enthalten, bei der Gelegenheit eine Stelle aus Gaßners musikalischer Zeitschrift Band IV. Nr. 2, S. 26 hier einzurücken, welche bezeugen möge, wie andern Ortes, hin und wieder über Virtuosen geurtheilt wurde. Es heißt nämlich dort: „Ein eigentlicher sogenannter Virtuose ist die widerlichste Erscheinung, die ich kenne und die wahre Negation aller Musik. Man muß dieses Volk nur beobachten, wie es nichts will, als sich selbst, seine Stimme, seine Geige, und die Musik die es singt oder geigt als ein **gleichgültiges**, aber leider nicht ganz zu entbehrendes Beiwerk ansieht. Man kann einem solchen keinen übleren Gefallen thun, als wenn man von der Musik an und für sich ergriffen ist. Ihn selbst soll man hören, nicht die Musik, die seine Magd ist." — Sollte sich diese herbe Ansicht auch schon hierorts verbreitet haben? **Mosewius.**.

— * Wir wollen den Lesern dieser Zeitung die Notiz nicht vorenthalten, daß soeben das wohlgetroffene Bildniß des **Johannes Ronge**, von der kunstgeübten Hand des Lithographen H. Stein gezeichnet, in der Handlung von Aug. Schulz u. Comp. erschienen ist. Referent kennt Hrn. Ronge persönlich und kann daher die Aehnlichkeit des Portraits verbürgen. Da der Verleger bei der Popularität von Ronges Namen auf einen bedeutenden Absatz zu rechnen hat, so hat er den Preis auf zehn Sgr. pro Exemplar gestellt, um auch den Minderbegüterten den Ankauf möglich zu machen. v. X.

* **Landshut**, im Novbr. Um dem Wunsche des Herrn Referenten vom Scharlachberge zu genügen, wird hierdurch mitgetheilt, daß die Namen und der Charakter der geehrten Mitglieder des Comité's zur Vertheilung der Gaben für die unglücklichen Abgebrannten in Landshut bereits in der Breslauer Zeitung im Anfange des Monats August a. c. abgedruckt worden, daß dieselben außer dem Herrn Grafen Eberhard zu Stollberg auf Kreppelhof, aus 6 Magistratsmitgliedern, aus 2 Geistlichen beider Confessionen, aus 4 Stadtverordneten und aus 3 Bürgern in Landshut besteht und daß diese Herren vom Magistrat zu Landshut, als Obrigkeit der Stadt, ersucht worden sind, diese Mitgliedschaft gütigst anzunehmen. — Was die Grundsätze bei der Vertheilung der eingegangenen milden Gaben anbelangt, so ist folgendermaßen verfahren: Man hat zuvörderst ermittelt, was jeder Abgebrannte an Assekuranzsummen auf die abgebrannten Gebäude, auf sein verlorenes Mobiliar, so wie an Entschädigungen für abgetretenen Grund und Boden ꝛc. erhalten hat; ferner wie hoch sein Haus vor dem Brande taxirt war, und was sein verlorenes Mobiliar ungefähr werth gewesen. Nachdem alsdann sein wirklicher Verlust sich sonach herausgestellt hatte, hat man den Abgebranntrn nach bestem Wissen und Gewissen unter Berücksichtigung seiner sonstigen Vermögensverhältnisse eine bestimmte Unterstützungssumme aus den eingegangenen milden Gaben bewilligt. Man hat nicht gehört, daß so sehr große Beschwerden gegen diese Vertheilung lautbar geworden sind; denn von 133 Familien haben auch nicht 30 gebeten, sobald noch mehr Gaben eingehen würden, sie doch mit etwas Mehrem zu bedenken, was jedenfalls auch geschehen wird.

Mannigfaltiges.

> **Berlin**, 19. Nov. Der musikalische Custos der kgl. Bibliothek, Herr Prof. **Dehn**, hat auf seiner Reise durch Italien in einer Privatbibliothek zu Venedig die Originalbriefe aufgefunden und für das kgl. Archiv aufgekauft, welche **Friedrich der Große** dem berühmten Dichter und Naturforscher **Algarotti** geschrieben. — Es ist nicht uninteressant, daß bis jetzt eine Deutsche, Signora **Bendini** (Benda aus Bremen) eine Hauptstütze und die erste weibliche Zierde der italienischen Oper war, und nun auch für das naive Genre eine Deutsche, Mad. **Hellwig**, von Dresden, engagirt ist. Dieselbe wird dieser Tage als Maria in „Die Tochter des Regiments" debütiren. Sie ist gleichzeitig auch für das deutsche Lustspiel und Vaudeville engagirt. — Das königstädtische Theater ist bis zu einem so tiefen Verfall in jeder Beziehung gediehen, daß der Referent der Voß'schen Zeitung, der bisher im Dienste der Wahrheit eine energische Opposition bildete, es mit Recht nicht mehr der Mühe werth hält, darüber zu berichten und nur in den allerdringendsten Fällen sich dieser sauern Pflicht auf die leichteste Weise entledigt. Dieser Verfall jener Bühne ist nicht sowohl dem Direktor derselben, als dem Regisseur Herrn **Kindler** zuzuschreiben. — Der königlichen, richtiger der ganzen deutschen Bühne, droht der empfindlichste, unersetzlichste Verlust, der sie nur betreffen könnte: Mad. **Crelinger** will abgehen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß es nur eine augenblickliche, vorübergehende Laune der großen Künstlerin war, die nicht zum Vorsatz reifen wird. — **Spontini**, der noch immer hier weilt, soll einen Kabinetsbefehl in Händen haben, daß drei seiner Opern gegeben werden: Die Vestalin, Nurmahal und Ferdinand Cortez. — Am 20sten d. M. findet in dem großartig schönen Saale des Herrn **Mielentz** (Linden 24) ein großes Konzert zum Besten des Wittwen-Pensions-Fonds der Hofbühne statt, welches eine hier noch nicht gehörte Operette **Mozarts** bringt: „Der Schauspiel-Direktor", Text von **Stephani** d. J. Dieselbe wurde im J. 1768 auf Befehl des Kaisers Joseph für eine Vorstellung auf dem kaiserl. Lustschlosse Schönbrunn komponirt. — Wiederum ist ein Pianist aus Paris hier eingetroffen, Herr **Troplong**, und hat bereits ein Konzert angekündigt. — Gestern ist, wie man mit Bestimmtheit erfahren will, das Lustspiel: „Er geht auf's Land" zum dritten **und letzten Male** hier gegeben worden Da würde sich das Sprichwort bewahrheiten: Aller guten Dinge sind drei. — Der „Freimüthige" von **Lasker** erscheint von Neujahr 1845 ab, mit einer Monatschrift: „**Der Volksrath**" verbunden, in erweiterter Gestalt. „Der Volksrath" wird die Lebensfragen des deutschen Volkes in einem Kreise sachkundiger Männer besprechen, die jedem Vorurtheil Schach bieten. — Der Wintergarten von **Faust** geht in die Hände des Herrn **Koblank** über. Man kann sich daher eine sehr gute Verwaltung, aufmerksame Bedienung und viele genuß-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 275 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 22. November 1844.

(Fortsetzung.)

reiche Abende versprechen. Herr Koblank verdient schon längst den Dank aller Literaturfreunde durch das reichhaltigste Journalisticum, das er in seiner Conditorei unter den Linden hält. — Mit Nächstem soll hier die gepriesene Kapelle aus Karlsbad, unter Leitung Labitzky's, eintreffen. Die beiden Wintergärten, der von Kroll und der von Faust, streiten sich darum, wer sie für sich gewinnen wird. — Dieser Tage ist hier wieder ein Opfer der Actienwuth gefallen. Ein achtungswerther jüdischer Kaufmann, der in der glücklichsten Ehe lebte, kam zu seiner Frau und sagte: Er wünsche fortan das mit wollenen Schnüren versehene Tuch auf dem Leibe zu tragen, welches die gläubigen Juden bei einem eigenen Morgengebete in die Hand nehmen und küssen; sie möchte ihm eins anfertigen. Als er es bekam, zog er es an und ging aus. Er kehrte jedoch nicht wieder heim. Man fand ihn an einem Baume auf dem jüdischen Gottesacker erhängt. Er war durch Aktien-Spekulationen ruinirt. (s. Jnl.)

---

* — In der Breslauer Zeitung Nr. 272 ist ein Aufsatz aus Neisse enthalten, der Berichtigungen nöthig macht. Jakobsdorf liegt bei Nimptsch, nicht bei Neustadt. Der Ort bei Bautzen heißt Plischkowitz und nicht Purschurt. Die Reserve-Eskadron war schon formirt, und fiel dem General v. Kurssel durchs Loos das Kommando derselben während vier Monaten zu. Den Rothen Adler-Orden III. Klasse erhielt der General erst im Jahre 1831.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. November. In Eisenbahn-Aktien war heute das Geschäft nicht belangreich.

Oberschl. 4% p. C. 118 Br. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 104½ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 78½ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 103⅚ u. ¾ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106⅚ bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C 106¾ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96½ Gld.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch p. C 101 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: **„Lady Ellen."** Original-Lustspiel in drei Aufzügen von L. Mühlbach. — Personen: Lady Ellen Townsend, Dlle. Wilhelmi. Lady Cordelia Souffers, Mad. **Brüning.** Lord Edward Denmore, Hr. Hegel. Lord Robert Simpleton, Hr. Linden. Sir Lewis Turnbull, Richter in Kingsbench, Hr. Henning. Stenyens, Haushofmeister der Lady Ellen, Hr. Clausius. Tebaldo Zopfband, Friseur, Hr. Stotz. Melly, Aufwärterin in Kingsbench, Mad. Wohlbrück. Der Oberrichter, Hr. Rottmayer d. J. Ein Gerichtsbeamter, Hr. Seydelmann. Zwei Constablers, Hr. Gregor und Hr. Hillebrand. Zwei Kaufleute, Hr. Schwarzbach und Hr. Ulbrich. Kammerfrau der Lady Ellen, Mad. Rottmayer. Eine Bettlerin, Mad. Clausius.

Sonnabend: **„Ferdinand Cortez"**, oder: **„Die Eroberung von Mexiko."** Große heroische Oper in 3 Akten aus dem Französischen, Musik von Spontini. — Die im zweiten Akte vorkommenden **Tänze, Gefechte** und **Evolutionen** sind von dem Balletmeister Herrn Helmke arrangirt. Die sämmtlichen **neuen Dekorationen** des ersten, zweiten und dritten Aktes sind vom Decorateur Herrn Pape. — Amazilli, Dlle. Haller, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als 4te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Sophie mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Adler aus Wien, zeigen wir hiermit ergebenst an:

Siegfried Schweitzer und Frau.

Breslau, den 31. November 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern hierselbst stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Hönigern bei Namslau, den 20. Nov. 1844.

C. Matzdorff.
Laura Matzdorff, geb. Fischer.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer zweiten Tochter Rosel mit dem Kaufmann Herrn D. Schlesinger hierselbst beehren wir uns hiermit, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Peiskretscham, den 20. November 1844.

M. Münzer und Frau.

Als Vermählte empfehlen sich:
Friedrich Krebs, Gutspächter.
Charlotte Krebs, geb. Hofrichter.
Kostellitz, den 20. November 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend nach neun Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Rother, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 19. November 1844.

Der Verlagsbuchhändler Dr. Richter.

Todes-Anzeige.

Am 20. Nov. um 7 Uhr Abends entschlief sanft, doch unerwartet, zu einem bessern Leben, nach 5tägigem Krankenlager, 24 Jahre alt, in Folge Nervenschlages, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester Constanze, welches wir unsern lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 21. November 1844.

Der Kaufm. J. E. Grosser, als Vater.
Emilie u. Theodor, als Geschwister.

Im König von Ungarn.

Freitag, den 22. November: **Großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Von heute ab wohne ich
Klosterstraße Nr. 1.

Heinrich Dagner.

Der Text für die Missionspredigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabend den 23. Novbr., **Nachmittag 2 Uhr,** ist Jesaia 41, 1—16.

M. Caro.

Bei Fürst in Nordhausen ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der Milcharzt.

Eine kurz gefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lustseuche, Nervenschwäche, Rheumatismus 2c. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von Dr. M. Fr. Richter. Vierte, stark vermehrte Auflage. 8. 1844. Broch. 12½ Sgr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frisch gemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken eins aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dies nützliche Werkchen empfohlen. Obgleich diese 4te Auflage um 3 Druckbogen vermehrt ist, so ist doch der frühere billige Preis geblieben.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind so eben angekommen:

Fünfzig neue Kinderlieder

von

Hoffmann v. Fallersleben.

Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von

Ernst Richter.

Mit Beiträgen von Marx, Mendelssohn, O. Nicolai, Reissiger, R. Schumann und Spohr.

(2te Sammlung). **Preis 15 Sgr.**

Bücher-Anzeige.

Die Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung L. Barschack, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke d. Stockgasse, verkauft Spinoza's sämmtl. Werke, übers. v. Auerbach, 5 Bde, 840, in modernen Hlbfrzbde, Lp. 3⅔ f. 2⅚ Thlr.; Mendelsohn's Werke in 1 Bde, 3 Thlr.; Lamennais, Grundriß einer Philosophie, deutsche Ausg. 841. 3 Bde in modernen Hlbfrzb. Lp. 4½ f. 3 Thlr.; v. Esenbeck's Naturphilosophie, 841, Hlbfrzb., Lp. 2 f. 1½ Thlr.; Leonhard's Charakteristik der Felsarten, 3 Bde. Hlbfr., Lp. 6 f. 3½ Thlr.; Leonhards Basalt-Gebilde, 2 Abth. nebst Atlas, Lp. 9 f. 6 Thl.; Dr. Bischoffs Handb. der botan. Terminologie u. Systemkunde, nebst 58 Karten, 843, Lp. 10 f. 7 Thlr.; Nordmanns u. Mauches architektonische Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister, 3 Aufl., 843, 3 Lief. f. 5 Thlr.; Triest's Grundsätze zur Anfertigung richtiger Bau-Anschläge, 3 Bde mit vielen Kupfertafeln, Lp. 8¾ f. 8 Thlr.; Dr. Ursin's Dampfmaschinen mit 7 Zinktaf., 15 Sgr.

Veränderte Adresse.

In Folge der Verlegung der königl. Post-Expedition von Ingramsdorf nach Metkau sehe ich mich veranlaßt, meine Postsachen, wie früher, wieder von Kostenblut abholen zu lassen, und ersuche daher, alle Briefe und Packete an mich, vom 1. Dezember ab: **„Schloß Pitschen bei Kostenblut"** zu bezeichnen.

Den 20. November 1844.

Graf **von Matuschka,**
Majoratsherr.

Ein junger Mann, der der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht baldigst eine Stelle als Privatsecretair. Nähere Auskunft Kupferschmiedestraße in den 7 Sternen im Conditorei-Gewölbe.

Daguerreotypie-Portraits,

colorirt und schwarz, zu den Preisen von 2—4 Thlr. Atelier: goldne Gans Nr. 69.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits,** **Im geheizten Zimmer.**

so wie Oel- und Pastell-Gemälde werden in allen Größen aufgenommen und vervielfältigt von **Julius Brill, Ring Nr. 42,** Ecke der Schmiedebrücke.

Exposition 1844. Pariser Polka-Knöpfe

empfing und empfiehlt als das Neueste **die Knopfhandlung, Schuhbrücke Nr. 62,** so wie auch ihr Commissions-Lager in appretirten und überzogenen **Spahnplatten** und dergleichen Hutdeckel zu Fabrikpreisen.

Für Buchbinder und Papier-Händler.

Englische Liniir-Maschinen,

neuester Construction, zum Liniiren kaufmmännischer und anderer Contobücher, Notenlinien, Kinderschreibbücher 2c. überhaupt aller, selbst mehrfarbiger Muster, sind bis zum 24. d. M. zu verkaufen bei **Wiskus,** Reuschestraße im grünen Pollak.

Die Maschinen ziehen mehrere Farben zu gleicher Zeit und kann 1 Rieß Kinderschreibbücher auf der Maschine in 3 Stunden verfertigt werden.

Die Maschinen-Wollen-Weberei aus Wüste-Giersdorf

bezieht bevorstehenden Elisabeth-Markt mit einem wohl assortirten Lager eigener Fabrikate, als: Thibets, Orleans und Twills zum Engros-Verkauf und verspricht bei reelster Waare die billigsten Preise. Das Verkaufslokal ist **Karlsstr. 14, im Gewölbe,** zunächst d. Schloßbr.

S. G. Waeber Eydame und Comp.

aus Schmiedeberg in Schlesien

beziehen den jetzigen Elisabeth-Markt zum erstenmale mit einem wohlassortirten Lager von weißer **Leinwand, Creas,** weißen und buntgedruckten leinenen **Taschentüchern** und **Tischzeugen,** und verspreche bei den billigsten Fabrikpreisen die reelste Bedienung.

Ihr Stand während des Marktes ist auf dem Leinwand-Hause, zwei Treppen hoch, Nr. 1. 2. 3. 4.

Neu etablirtes Spielwaaren-Lager

des **Alexander Sawitzky,** im Rautenkranz Ohlauerstraße Nr. 8 Parterrezimmer, ist heute eröffnet und wird zu sehr billigen Preisen empfohlen. Wiederverkäufer, die sich hier sehr vortheilhaft assortiren können, werden auf gegenwärtiges neues Lager ebenfalls aufmerksam gemacht.

Mein auf das beste assortirte Lager aller Gattungen weißer Leinwand in Weben und Schocken, so wie Inlet-, Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Tischzeug in Schachwitz und Damast, Handtücher, weiße und bunte Taschentücher, fertige Hemde und alle in dieses Fach gehörende Artikel, empfehle ich zur gütigen Abnahme. — Ich werde nach wie vor bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen durch die **reelste als billigste** Bedienung zu rechtfertigen.

H. Wohlauer, am Ringe Nr. 34.

Mein Peitschen-Fabrik-Lager

in mehr den 90 Sorten der gangbarsten Reit-, Jagd-, Kinder- und Wagenpeitschen bestehend, empfehle ich den Herren Wiederverkäufern zu den festen Fabrikpreisen, wie selbige auf den Messen verkauft werden, desgleichen

Kinderspielwaaren zum Wiederverkauf

in größter Auswahl, auch Puppenköpfe und dergleichen Körper in jeder Größe verkauft zu sehr billigen Preisen die Galanterie- und Kinderspielwaarenhandlung **Samuel Liebrecht,** Ohlauerstraße Nr. 83 (dem blauen Hirsch gegenüber).

C. T. Wehrmann aus Sachsen

empfiehlt sich mit seinen bekannten Artikeln in Stickereien und genähten Sachen auf Mull, Battist und Spitzengrund, als große und kleine Kragen, Unter-Chemisets mit und ohne Kragen, Lätze, Haubenboden, Manschetten und Kindermützchen; schwarze und weiße Spitzen, Blonden und dergl. m. zu diesem Fache gehörende Artikel. NB. Auch werden einige Gegenstände zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft, als russische Unterhemdchen zu 10 Sgr., kleine und große Ueberschlagkragen zu 5 und 7½ Sgr. das Stück; große gestickte Kragen, Manschetten zu 2 und 2½ Sgr. das Paar, Bertchen zu 15 Sgr. 2c. Stand wie gewöhnlich auf der Riemerzeile und an der Firma zu erkennen.

Große Koch- und Bratöfen

von Gußeisen, mit **Wasserwannen** versehen, sind so eben angekommen, und empfehle dieselben, so wie alle Arten praktischer und dabei höchst sauber gearbeiteter Gußöfen zu den möglichst billigsten Preisen zu geneigter Abnahme. **Melchinger,** Sandstraße Nr. 2.

Unser Leinen- und Baumwollen-Waaren-Lager haben wir bevorstehenden Jahrmarkt und fernerhin in unserm hier eröffneten **Gewölbe Roßmarkt Nr. 11,** hinter der Börse, und empfehlen dasselbe zur gütigen Beachtung.

Breslau, den 21. November 1844.

J. G. Völkel u. Comp. in Langenbielau.

Eine Partie schwarze Finsterwalder Tuche zu Sack-Paletots und Burnussen passend, sowie 4/4 — 8/4 Bukskings verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, zu Kostenpreisen.

L. F. Podjorsky, Schuhbrücke Nr. 27.

---

3 Stück geschmiedete Geldkassen,

vorzüglich schön, wobei eine ganz große, sind für 25 bis 45 Rthlr. zu haben bei

Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthumstag am 9. December c. eröffnet werden, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis inclusive den 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December c. bis 5. Januar 1845 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden.

Ratibor, den 6. November 1844.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reiswitz.

Offener Posten.

Der besoldete Rathmann für das Baufach hierselbst, Herr Bau-Inspektor Ramberg, will mit dem Ende dieses Jahres sein Amt niederlegen, und es soll dasselbe von gedachtem Zeitpunkte ab anderweit vergeben werden. Das Einkommen desselben besteht in einem baaren Jahresgehalte von 500 Rthl. und in 8 Klaftern weich Scheitholz pro anno, ohne freie Anfuhr. Praktisch wie theoretisch gebildete Bewerber werden ersucht, sich bis zum 15. Dezember c. bei der Stadt-Verordneten-Versammlung hierselbst schriftlich zu melden und ihre Qualifikation nachzuweisen.

Sprottau, den 4. November 1844.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft ist die Eröffnung des bevorstehenden Weihnachts-Fürstenthumstages auf den 16. December, und der gewöhnliche halbjährliche Depositaltag auf den 17. December angesetzt worden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen werden die Tage vom 18. bis einschließlich den 24. Dezember Vor- und Nachmittags, und zu deren Auszahlung die Tage vom 27. December c. bis 6. Januar 1845, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, bestimmt.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentirt, muß ein Verzeichniß derselben, in welchem die Pfandbriefe zu $3\frac{1}{3}$ pCt. von denen zu $3\frac{1}{2}$ pCt. geschieden sein müssen, beibringen.

Schemata dazu werden von der Kasse unentgeltlich verabreicht. — Bei Einzahlung der Interessen werden fremde Münzsorten nicht angenommen, und hat jeder Einzahler für die Richtigkeit der von ihm abgeführten Gelder einzustehen. Beutel und Düten müssen kassenmäßig gepackt und gehörig überschrieben sein, und dürfen nur runde Summen enthalten.

Breslau-Brieg'sche Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Weihnachtstermin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 20. und 21. Dezember und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 27., 28. und 30. Dezember c.

Frankenstein, den 12. November 1844.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Gr. v. Götzen.

Da der Bürgermeister-Posten in hiesiger Stadt mit dem 1. Januar 1845 erledigt wird, so werden qualifizirte Bewerber hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden. Der Posten ist mit 600 Rthlr. dotirt, und sind mit demselben weder Syndikats- noch Registraturgeschäfte verbunden.

Crossen, den 19. Nov. 1844.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Da ich auf längere Zeit Schlesien verlasse, so empfehle ich mich meinen Freunden und Bekannten ergebenst, und ersuche alle Diejenigen, welche an mich noch Anforderungen zu machen haben, diese dem königl. Rittmeister Herrn Divisions-Auditeur Bein in Breslau, Klosterstraße Nr. 1, binnen 14 Tagen schriftlich nachzuweisen und darzuthun.

Hammer, den 19. November 1844.
Romulus v. Woyrsch,
Lieutenant a. D.

Auktion.

Am 23sten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen auf dem Platze vor dem königl. Oberlandesgericht
30 Töpferbuden
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. November 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Wein-Auktion.

Am 23sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, werden im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, wiederum
feine Roth- und Rhein-Weine
versteigert werden.

Breslau, den 19. November 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Der Wirthschafts-Schreiber-Posten beim Dom. Prisselwitz, Breslauer Kr., ist bereits vergeben.

Zum Karpfen-Essen,

heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein
C. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 23.

---

* Reines, raffinirtes Rüböl *
ist bei mir nicht unter 4 Sgr. pro Pfund zu haben; wer wohlfeiler kaufen will, muß sich andere Quellen aufsuchen. Ulrich's Oelmühle.

Auktions-Bekanntmachung.

Den 19. Dezember a. c. Vormittags 9 Uhr werden in der Kawelke'schen Freistelle zu Altfestenberg 2 Pferde, 11 Stück Rindvieh und mehreres Acker- und Wirthschafts-Geräthe an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft. Goschütz, den 16. November 1844.

Das Freistandesherrliche Gericht.

Die Erben des hierselbst verstorbenen Buchbinder und Galantriearbeiter Carl Richter beabsichtigen dessen hinterlassene gut eingerichtete **Buchbinderei**, bestehend in einem, im besten Zustande sich befindenden vollständigen Buchbinderapparat nebst einem Waarenlager von Buchbindermaterialien, zu verkaufen. Hierauf Reflektirenden giebt nähere Auskunft der Tuchfabrikant J. Miecke.

Glatz, den 18. November 1844.

Es wird in Oberschlesien auf dem Lande ein Kandidat der Theologie oder Philologie, evangelischer Konfession, als Hauslehrer zur baldigen Anstellung verlangt. Nas Nähere ist zu erfahren in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr bei:

M. Neuberg, Reuschestr. 16.

Heute findet der
erste Ball des Abend-Vereins
im Casperkeschen Lokale statt.

Dies den resp. Hrn. Mitgliedern zur Nachricht. Einlaßkarten können noch am Neumarkt Nr. 38 im Comptoir und Schmiedebrücke Nr. 21 im Gewölbe in Empfang genommen werden.

Das Direktorium.

Circa 100 Klaftern Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefer-Leibholz, so wie desgleichen zweiter Klasse sind zu billigen Preisen sofort zu verkaufen. Das Nähere Ziegengasse Nr. 6 am Regierungsgebäude bei

Fr. Grimm.

Ein Mann in den besten Jahren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen als Kellner, Portier oder Kammerdiener. Nähere Auskunft in 7 Sternen auf der Kupferschmiedestraße im Conditorei-Gewölbe.

Schlafstellen,

mit oder ohne Betten, sind zu vergeben: Altbüßerstr. 37, im Hofe 2 St., bei Hoffmann.

Gebirgs-Kern-Butter

empfing wiederum in vorzüglich schöner Qualität und empfiehlt billigst:

J. F. Stenzel,
Schweidnitzerstraße Nr. 36, Königs-Krone.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein schönes massives Haus, welches 2000 Rthl. Werth hat, werden 500 Rthl. als erste Hypothek mit 5 % Zinsen gegen jura cessa bald oder Weihnachten gesucht durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Kamphor-Seife

ein bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Schwäche der Haut, Anlage zu Erkältungen und zur sichern Heilung von Frostschäden empfehlen pro Stück 5 Sgr.

Bötticher und Comp.,
Parfürmerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

Großer Hüllen-Vorrath.

Zum bevorstehenden Markte erlaube ich mir mein ungewöhnlich großes Hüllen-Lager, in seidnen und wollnen Stoffen, in Lama und Damentuch, so wie nach den neuesten Modells angefertigte Bournuß-Mäntel und Bournusse, Kinder-Hüllen und Bournusse zu empfehlen, mit der Versicherung der reelsten Bedienung und (wie bekannt) der billigsten Preise.

H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Ein mit den erforderlichen Eigenschaften versehener Handlungs-Commis fürs Spezerei-Detail-Geschäft, kann pr. Termin Weihnachten c. annehmbar placirt werden. Das Nähere bei dem Waaren-Sensal E. G. Friedmann, Antonienstraße Nr. 11.

Da ich meinen noch bestehenden Vorrath von feinen Schuhen und Stiefeln räumen will, empfehle ich solchen unter niedrigen Preisen geneigter Beachtung. **E. Exner,** Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 50, erste Etage.

Das Umlaufschreiben für den 7 Churfürsten-Bezirk zur **Gründung der Bürger-Versorgungs-Anstalt**, ist Ring Nr. 1 verloren gegangen; sollte mir zufällig Jemand dazu verhelfen können, oder Aufschluß darüber zu ertheilen im Stande sein, so werde solches dankbar anerkennen.

Moritz Hausser,
Vorsteher im 7 Churfürsten-Bezirk.

Sack-Palitots, Bournusse und Mäntel, für Erwachsene und Knaben, Pelzröcke von 7 Rthl. an, empfiehlt in großer Auswahl auffallend billig: **H. Lunge,** Ring u. Albrechtstraßen-Ecke Nr. 59.

Zuverläßige Brückenwaagen

in allen Größen, unter einer fünfjährigen Garantie, offerirt am billigsten:
Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt verkaufe ich das Stück 13 Sgr.
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Frische starke Hasen

verkaufe ich gut gespickt à 14 Sgr. **A. Seeliger**, Wildhändler, Neumarkt Nr. 5.

Gold- und Silberstickereien,

als: Altar- und Kanzeldecken, Klingelbeutel, Uniformen, Wappen, Eichelränderungen um Mützen, sowohl in ächt als unächt, wie auch Platt-Stickereien in Chenille, Seide und Wolle, nach den neuesten und elegantesten Zeichnungen, werden aufs sauberste und zu den möglichst billigen Preisen angefertiget und angenommen:

Schuhbrücke Nr. 65,
im ersten Stock.

Pariser Glanz-Lack

für Stiefel und Schuhe.

Dieser ausgezeichnete Lack, mittelst welchem man allem Schuhwerk in wenigen Minuten den vortrefflichsten Glanz im tiefsten Schwarz, gleich dem von lackirten Leder, ertheilen kann, besitzt noch die vorzüglichen Eigenschaften, daß er das Leder aufs beste conservirt, alles Beschmutzen der Beinkleider und Strümpfe verhindert, und den Vortheil der größten Billigkeit. Die Flasche, $\frac{3}{8}$ Pfd. enthaltend, kostet 10 Sgr.

Das Haupt-Depot des Pariser Glanz-Lacks in Dresden.

In Breslau befindet sich die Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Bockverkauf.

Da der am 20. Januar vorigen Jahres abgehaltene Verkaufs-Termin meinen verehrten Geschäftsfreunden noch zu spät angesetzt war, so werde ich von jetzt an, nach schlesisch üblichem Gebrauch, alljährlich vom 1. Januar ab den Verkauf aus freier Hand beginnen.

Simmenau bei Constadt, Kreuzburger Kreis in Schlesien, den 22. Nov. 1844.

Rudolph Freiherr **v. Lüttwitz.**

Von ächtem
Rawiczer Holländer

in der früher so beliebten vorzüglichen Qualität empfangen wöchentlich frische Sendung:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Strohhüte werden schön gefärbt bei Emilie **Kleinert**, Ketzerberg Nr. 22.

Auf dem Dominium Lissa findet von jetzt ab der Verkauf von Original-Oldenburger Kälbern statt.

Hennig,
Wirthschaftsinspektor.

---

* Frische, unverbrannte Rapskuchen *
pro Centner 32 Sgr., als ein gesundes, gegen Seuchen schützendes Viehfutter, in Ulrich's Oelmühle bei der Nikolai-Wache.

Frische böhm. Fasane

so wie auch Rebhühner und Hasen zu den billigsten Preisen empfiehlt:

R. Koch, Wildhändler, Buttermarktseite 5,
am Eingang der Leinwandreißer, links.

Frisches Rothwild,

das Pfund vom Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch $1\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:

Frühling, Wildhändler,
Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Wir empfehlen:
feinste reinschmeckende **rohe** und **gebrannte Kaffee's**, feinste harte **Raffinade**, beste trockene weiße, gelbe und braune **Farine**, feinsten **Caroliner, Java- und Tafel-Reis**, sowie sämmtliche **Spezerei-Artikel** einer gütigen Beachtung. Bei stets **reelen Waaren** verkaufen wir zu den von allen anderen resp. Handlungen offerirten billigsten Preisen.

D. Cohn jun. u. Comp.,

Spezerei-, Thee- und Delikatessen-Handlung, Hintermarkt Nr. 1.

Ein gebrauchter halbgedeckter Wiener Jagdwagen steht billig zum Verkauf. Tauenzien-Straße Nr. 4 b., beim Haushälter zu erfragen.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust zur Mechanik hat, kann sich melden Breslau Schmiedebrücke Nr. 2.

Mechanikus A. W. Jäkel.

Zu vermiethen

Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 69 im zweiten Stock 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodenraum, zu Weihnachten od. sogleich zu beziehen.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 13 Sgr., empfiehlt:

Beyer, Wildhändler,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im Keller.

Reisegelegenheit von hier nach Görlitz und Dresden ist zu erfragen Reuschestraße im rothen Hause.

Im Bürgerwerder Wassergasse Nr. 17 ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Ein fremder Hund, schwarz mit weißer Brust, von kleiner Statur, hat sich Schloß-Straße Nr. 2 eingefunden. Gegen Wiedererstattung der Insertions-Gebühren kann derselbe vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Angekommene Fremde.

Den 20. November. Hotel zur goldenen Gans: Gr. Gr. v. Hatzfeld a. Paris. Herr Ob.-Landesgerichts-Rath Bar. v. Rothkirch a. Hermsdorf. Hr. Rittmeister v. Mutius aus Albrechtsdorf. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Martini a. Leubus. Hr. Landrath Baron v. Czettritz a. Kolbnitz. HH. Gutsbes. Benecke v. Groditzberg a. Gröditzberg, Gr. v. Harrach a. Krolkwitz. Fr. Gutsbes. Gr. v. Idzierska a. Polen. HH. Kaufl. Cecola aus Ratibor, Dillenberger aus Barmen, Spangenberg aus Elberfeld. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Schloßhauptmann, Kammerherr Graf v. Schaffgotsch a. Maywaldau. HH. Gutsbes. v. Gellhorn, v. Gilgenheimb a. Endersdorf. Hr. Kaufm. Levin a. London. — Hotel de Silesie: Hr. Controleur v. Bornstedt aus Liegnitz. Hr. Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Dr. Rohnstock a. Strehlen. HH. Kaufleute Theubert a. Berlin, Wloskowitzki aus Posen, Epstein aus Wartenberg. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Brand a. Hamburg, Aron u. Gotthilf a. Berlin, Philippson a. Leipzig, Friedländer a. Leobschütz, Braun a. Glatz, Dürlich, Maler Stock u. Dr. Schmieder a. Liegnitz. HH. Oberförster Meyer und Partic. Steinberg u. Karbille aus Faulbrück. Deutsches Haus: Hr. Hauptm. v. Lüttwitz aus Karchwitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Förster Krause aus Schmortawe. Herr Gutsbes. Jahr aus Liegnitz. Hr. Kaufmann Schlesinger a. Peiskretscham. — Goldener Zepter: Hr. Gutsbes. v. Lipski a. Lewkowo. Weißes Roß: HH. Kaufl. Wolff a. Magdeburg, Kupke a. Rawicz, Czekalla a. Neisse, Schöps a. Kobylin, Riedel a. Maltsch, Lauterbach a. Neumarkt. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Neugebauer aus Langenbielau. Herr Forst-Kassen-Rendant Göring a. Kamenz. — Weißer Storch: Madame Levinstein aus Meseritz. Hr. Fabrikant Haag a. Gnadenfrei. Römische Kaiser: Herr Kaufm. D'Eckert aus Ofen.

Privat-Logis. Taschenstraße 22: Herr Past. Mücke a. Stroppen. — Neuegasse 20: Hr. Past. Wachler a. Glatz. — Albrechtsstr. 24: Herr Schauspiel-Director Heinisch aus Neisse. — Ritterplatz 8: Frau Geheimrath Schmidt und Fr. Dr. Friedländer a. Oppeln. Karlsplatz 3: Hr. Kaufm. Redlich a. Kalisch.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{3}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{2}$	$149\frac{1}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6 24	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{5}{12}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{3}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—